

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

*„Legt von euch ab den alten Menschen, mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht, lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgehen kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“*

*So zieht nun den neuen Menschen an!*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Verfasser des Epheserbriefs ist ein Freund klarer Worte und der drastischen Bilder.

Zieht den neuen Menschen an, sagt er und mahnt zugleich: Legt den alten Menschen ab. Einfach so.

Wie ein Kleid, das nicht mehr passt. Wie einen Mantel, aus dem man schon längst herausgewachsen ist.

Von der inzwischen ungeheuer populären Aufräum- und Wegwerfexpertin höre ich den Rat, meinen Schrank leer zu räumen, alles auf einen großen Haufen zu legen und dann jedes einzelne Stück in die Hand zu nehmen – und zu fragen: Macht mich das glücklich?

Und wenn die Antwort: nein oder „weiß nicht so recht“ lautet, dann ab damit in den Lumpensack.

Der Verfasser des Epheserbriefs hatte wahrscheinlich nicht das Problem eines übervollen Kleiderschranks. Aber auch er redet von der Freude, die sich einstellt, wenn man das Alte los wird. Und er denkt dabei an Nutzloses, Hässliches, Überflüssiges, alt Gewordenes, das man getrost entsorgen kann.

Deshalb sagt er: Legt den alten Menschen ab und zieht den neuen Menschen an.

Weg mit der Lüge. Weg mit den Lästereien über andere. Weg mit Zorn und Grimm. Wagt den neuen Anfang!

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 18./19. Oktober 1945 wurde die bekannte Stuttgarter Schulderklärung veröffentlicht.

Ein neuer Anfang sollte gemacht werden. Nach dem unvorstellbaren Leid und der entsetzlichen Schuld der Jahre 1933-1945 wollte die deutsche evangelische Kirche wieder aufgenommen werden in den Kreis der Geschwister, in die Gemeinschaft der weltweiten Kirche.

Mit heutigen Augen gelesen, mit heutigen Ohren gehört, nimmt sich die Erklärung, die vor 75 Jahren für höchste Empörung gesorgt hat, merkwürdig zaghaft und beschämend verschleiern aus.

Eine Entschuldungserklärung sei das eher als ein Schuldbekennnis, hat Arnd Henze bei seinem Vortrag über das giftige Erbe der Kirche am diesjährigen Michaelstag im Münster gesagt.

Eine Entschuldungserklärung, weil sie halbherzig oder viertelherzig geäußert wurde und nur die wenigsten es ernst meinten mit dem „wir haben nicht brennender geliebt, nicht mutiger bekannt“.

Und wenn ich des Hasses und der Wut, der bösen Worte und Beschimpfungen ansichtig werde, die uns in der vergangenen Woche wegen des schwarzen Königs in der Krippe im Münster erreicht haben, dann merke ich, wie das Alte gar nicht vergangen ist. Sondern sehr lebendig unter uns lebt und in den Köpfen und Herzen und der Seelen spukt. Wir entkommen unserer Vergangenheit, unserer Geschichte, unserem Gewordensein als einzelne, aber auch als Kirche nicht so leicht.

Und so verlockend der Gedanke ist, alles einfach abzulegen und ein neues aufgerichtetes, aufrechtes Leben zu wagen... Wir scheitern nur allzu oft an uns selbst. An der eigenen Verzagttheit. Am eigenen Unglauben.

Liebe Gemeinde,

Zorn und Lüge, die üble Nachrede und der Tratsch, die Wut -- die befeuern den Kreislauf des Bösen, türmen Gehässigkeit auf Gehässigkeit und lassen am Schluss niemandem mehr die Luft zum Atmen und oder die Lust am Leben.

Und je älter wir werden, umso mehr häuft sich an. Wie in arthritischen Gelenken.

Umso notwendiger, umso lebensnotwendiger ist da dieser Ruf:

*„Erneuert euch in eurem Sinn und zieht den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit --- und legt die Lüge ab und redet Wahrheit.“*

Dieses unglaubliche Angebot besteht. Nach wie vor.

Auch wenn ich es nicht ergreife.

Liebe Gemeinde,

im Unterschied zu den vielen Ratgebern, die uns ein schöneres, besseres, glücklicheres Leben versprechen, wenn wir es nur richtig anstellen, weiß das Evangelium, dass wir zwiespältige, widersprüchliche Menschenwesen sind. Gott weiß, dass wir längst nicht so frei sind, wie wir es gerne wären. Und er weiß auch, dass wir uns lieber in unserem Unglück einrichten als dass wir beherzt, Lüge und Betrug, Wut und Zorn, faules Geschwätz, Bitterkeit und Bosheit über Bord werfen.

Vor allem weiß Gott, dass wir uns alleine aus dem allem nicht befreien können.

Das neue Leben, das wir wie ein neues Kleid anziehen sollen, ist nicht eine Frage des Willens oder der eigenen Selbstdisziplin.

Und die vielen guten Vorsätze, die klugen und vernünftigen Ratschläge – sie sind im Grunde nichts anderes als der verzweifelte Versuch, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen.

Weil das so ist, liebe Gemeinde, deshalb schenkt uns Gott etwas anderes.

Deshalb reicht er uns in Christus die Hand.

Sagt uns das Wort, das wir uns selbst nicht sagen können.

Sieht uns an und sagt: Deine Sünden sind dir vergeben.

Er sagt uns: Steh auf und geh.

Leg den alten Menschen ab. Zieh den neuen Menschen an. Und lass zurück, was dir dein Leben vergiftet und vergällt.

Wann aber erreicht uns dieser Ruf? Dieser Blick? Jetzt. In diesem Moment.

Und alle Morgen neu. Es ist nie zu spät. Und wir dürfen immer neu anfangen.

Martin Luther hat einmal gesagt: Das Leben ist kein Frommsein, sondern ein Frommwerden. Damit hat er uns die Augen dafür geöffnet, dass wir jeden Tag ein Stück dazulernen können.

Dass wir immer wieder anfangen können.

Und vor allem, dass wir immer wieder weitermachen können. Nicht alles gelingt auf einen Schlag.

Wir werden die Erfahrung machen, dass etwas Gutgemeintes misslingt.

Dass Sprachlosigkeit nicht durchbrochen wird. Oder der Zugang zu einem anderen Menschen verschlossen bleibt.

Aber das hindert nicht, es auszuprobieren.

Es einfach zu tun, wie Lothar Kreyssig sagte, als er 1958 die Aktion Sühnezeichen gründete.

Gegen enormen Vorbehalt und Widerspruch. Wir doch nicht! Warum sollen wir etwas anders, etwas neu machen?

Warum sollen wir uns beugen und bücken? Warum sollen wir um Vergebung bitten?

Deshalb, weil Gott uns vergeben hat und uns in Christus zum neuen Leben ruft.

Deshalb: Legt den alten Menschen ab! Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer

Gerechtigkeit und Heiligkeit. Zieht Christus an. Schlüpft in seine Liebe, in seinen Blick, in sein Verstehen, und werdet ganz und heil. Vergebt einander. Seid untereinander freundlich gesinnt, so wie Gott zu euch freundlich ist.

Und seid mit offenen Augen, mit freien Händen unterwegs, um in heillosen Zeiten, das Heil zu verkünden.

Amen